

Die grüne Wand

Unterwegs mit einem Extrem-Botaniker im Leipziger Auwald zur »bitteren« Kräuterwanderung

HENRY W LAURISCH (2)



Kräuterexperte Johannes Dietrich weist den Weg: Wiesenbärenklau, Schlangenlauch und Klettenlabkraut

Mit dem Leipziger Auwald zieht sich über etwa 30 Kilometer einer der größten Auenwälder Mitteleuropas durch die Messestadt. Im Frühjahr strömen die Städter ins Gehölz, angelockt vom knoblauchartigen Geruch des Bärlauchs. Zu Hause gibt es dann Tagliatelle mit Bärlauchpesto oder Bärlauch-Schaumsüppchen. Dass der Auwald trotz der Dominanz dieses Wildgemüses noch mehr schmackhafte Salatpflanzen, Pilze und Kräuter hergibt, weiß allerdings nicht jeder. Einer, der das ändern möchte und vor allen Dingen auch kann, ist Johannes Dietrich. Großgewachsen mit breiten Schultern und zerschundenen Schienbeinen, die von unzähligen Wald-Expeditionen erzählen, steht der 33-Jährige an einem Samstag an einem kleinen Parkplatz am Elsterflutbett im Süden Leipzigs. Dietrich bietet Kräuterwanderungen an, die sich aber bei genauerem Hinsehen als viel mehr als das entpuppen.

Trotz angesagtem Regen bleibt Petrus den Teilnehmern der Wanderung an diesem Tag im Mai gut gesinnt. Sogar die Sonne schaut kurz durch die Wolken, während Dietrich auf einer Streuobstwiese um sich zeigt. »Hier ist ein wunderschöner Lebensraum, schaut euch nur um«, sagt Dietrich, dem jede Wiese, jede Pflanze und jedes noch so kleine Tier ein Lächeln und echte Begeisterung ins Gesicht zaubern. Seine Art ist so ansteckend, dass man sofort mitfiebert und sich am Boden herumkriechend wiederfindet. Auf der Streuobstwiese stehen Apfel-, Birnen- und Pflaumenbaum, darunter strecken die ersten Blüten ihre Köpfe gen Himmel: Wäh-

rend der Kräuter-Führer zeigt und erklärt, wird die grüne Wand langsam bunt, bekommt langsam Namen, Geschmack und Geruch. Aufgewachsen auf dem Land, wanderte er in seiner freien Zeit über Felder, Wiesen und durch die Wälder seiner mecklenburgischen Heimat, in der Hand immer das Bestimmungsbuch, während andere im Fußballverein oder an der Bushaltestelle ihre Jugend verbrachten. Dietrich studierte später Biologie, Chemie in Rostock und Leipzig, machte danach eine Ausbildung zum Gärtner. In Halle studiert er derzeit Geografie und Biologie auf Lehramt. Sein Fachwissen ist beeindruckend und manchmal etwas erdrückend. Aber er erklärt anschaulich, lässt alle probieren und riechen. Und auch wenn man keine Ahnung hat, als Laie fühlt man sich nie deplatziert, Dietrich achtet darauf, dass jeder mitkommt.

»Jede Pflanze und jedes Tier hat seinen Sinn«

Teilnehmer Knut verzieht das Gesicht, nachdem er in den Riesenknöterich gebissen hat. Dietrich lacht. »Wenn man Salatpflanzen aus dem Wald sammelt und isst, muss man sich an kräftigen Geschmack gewöhnen. Viele Pflanzen haben zum Beispiel Bitterstoffe, die wir nicht mehr gewohnt sind, da unsere Nahrung in den letzten Jahrzehnten immer mehr entbittert wurde«, erklärt der Extrem-Botaniker Dietrich, wie er sich selbst scherzhaft bezeichnet.

Nach knapp zwei Stunden auf der Streuobstwiese hat man einen Salat aus Gundermann, Wiesenbärenklau, Klettenlabkraut, Weinberglauch, Schlangenlauch und Scharbockskraut gesammelt. Bei Letzterem sollte man aber auf den Genuss verzichten, wenn die Pflanze bereits in der Blüte steht: »Da ist ein Gift enthalten, das einem sinnbildlich die Nieren zerschießt«, klärt Dietrich auf. Er selbst ist wenig zimperlich und probiert sämtliche Pflanzen. Er weiß, was bedenkenlos essbar ist und was nicht. »Im schlimmsten Fall bekommt man nur ein bisschen Bauchschmerzen«, wiegelt er grinsend ab und erklärt nebenbei die Grundlagen des ökologischen Systems, den Unterschied zwischen Niedrig-, Mittel- und Hochwald, warum die Bienen Kräuter brauchen und weshalb jede Pflanze und jedes Tier seinen Sinn hat. Am Ende der Wanderung weiß man, wie Natur funktioniert und dass der Mensch darin eigentlich recht überflüssig ist.

Appetit hat er an diesem Tag besonders auf Morcheln. Die delikaten Speisepilze gelten unter Kennern als Spezialität, sozusagen die deutschen Trüffel. Die Suche bleibt jedoch erfolglos. Für die Teilnehmer hat es sich trotzdem gelohnt, denn sie blicken ein wenig mehr durch die grüne Wand als zuvor und wissen, dass nicht nur Bärlauch auf den hiesigen Tellern landen kann.

THILO STREUBEL

► Info: Die Wanderung findet samstags im Auwald statt.
Infos: www.kraeuwa.jimdo.com,
E-Mail: kraeuterwanderung@gmx.de